

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1919**

211 (8.5.1919) Mittagausgabe

# Badische Presse

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.

Weitaus größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Redaktion  
Telef. Nr. 202

Verlags-Druckerei  
Telef. Nr. 80

**Werbung:**  
Kategorie A: 1.000  
Kategorie B: 1.500  
Kategorie C: 2.000  
Kategorie D: 2.500  
Kategorie E: 3.000  
Kategorie F: 3.500  
Kategorie G: 4.000  
Kategorie H: 4.500  
Kategorie I: 5.000  
Kategorie J: 5.500  
Kategorie K: 6.000  
Kategorie L: 6.500  
Kategorie M: 7.000  
Kategorie N: 7.500  
Kategorie O: 8.000  
Kategorie P: 8.500  
Kategorie Q: 9.000  
Kategorie R: 9.500  
Kategorie S: 10.000  
Kategorie T: 10.500  
Kategorie U: 11.000  
Kategorie V: 11.500  
Kategorie W: 12.000  
Kategorie X: 12.500  
Kategorie Y: 13.000  
Kategorie Z: 13.500

**Verkauf:**  
Einzelnummer 10 Pf.  
Abonnement 3 Monate 30 Pf.  
Abonnement 6 Monate 60 Pf.  
Abonnement 1 Jahr 120 Pf.  
Abonnement 2 Jahre 240 Pf.  
Abonnement 3 Jahre 360 Pf.

**Verlag:**  
Kategorie A: 1.000  
Kategorie B: 1.500  
Kategorie C: 2.000  
Kategorie D: 2.500  
Kategorie E: 3.000  
Kategorie F: 3.500  
Kategorie G: 4.000  
Kategorie H: 4.500  
Kategorie I: 5.000  
Kategorie J: 5.500  
Kategorie K: 6.000  
Kategorie L: 6.500  
Kategorie M: 7.000  
Kategorie N: 7.500  
Kategorie O: 8.000  
Kategorie P: 8.500  
Kategorie Q: 9.000  
Kategorie R: 9.500  
Kategorie S: 10.000  
Kategorie T: 10.500  
Kategorie U: 11.000  
Kategorie V: 11.500  
Kategorie W: 12.000  
Kategorie X: 12.500  
Kategorie Y: 13.000  
Kategorie Z: 13.500

Nr. 211. Karlsruhe, Donnerstag den 8. Mai 1919. 35. Jahrgang.

## Deutschlands schwarzer Tag.

**\* Karlsruhe, 8. Mai.** In dem Versailler Lustschloß Trianon haben gestern nachmittag die Vertreter der „alliierten u. assoziierten Mächte“ der deutschen Friedensgeandtschaft in feierlicher Sitzung die Bedingungen überreicht, auf Grund deren sie mit Deutschland Frieden schließen wollen. Mit einem Kampfen, das sie in ungezählten Schlachten und Kämpfen, das in dem eisernen Ansharten seines Heeres auf immer neuen Kriegsgeländen, in dem entsagungsvollen Dienst der Heilmattler beiderlei Geschlechts von emtogen Ruhm umkränzt ist. Mit einem Deutschland, dessen mit furchtbarer Pflöchtigkeit einziehender völliger Zusammenbruch ein unbesiegtles Heer zum jähen Rückzug zwang, dessen unauflösliche innere Umwälzungen ihm den letzten Halt, die letzte Selbstbeherrschung in Stunden schimmlicher äußerer Not raubten, die es wie im selbstmörderischen Beginnen um die einzige Möglichkeit etwas sofort einziehenden wirtschaftlichen Neuaufbaues, um seine Eigenprodukte, seine genügende Selbstversorgung, um seinen von Väterzeit her sprichwörtlichen Arbeitsfleiß brachten. Die es hoch und matt offen den Feinden zu Füßen legten.

Ein solches Deutschland empfängt jetzt die Bedingungen, unter welchen die Feinde ihm Frieden und tätliches Leben bei härtestem Prohibitivdienst gönnen. Und noch leben die Männer um uns, die in ihrer Jugend mitliefen, das ruhmumleuchtete deutsche Kaiserreich in Eiser und Eisen auf den Schlachtfeldern desselben Frankreichs schmieden, das heute ihren Söhnen und Enkeln als haggetriebener Wortführer seiner Verbündeten den Fuß auf den Nacken legt. Und es leben noch unter uns die Männer, die in diesem neuen großen deutschen Reiche die Politik Bismarcks als seine Getreuen weiterführen lassen, die uns bis zu dem schwarzen Tag des 20. März 1870, als der junge Kaiser Wilhelm in schwergefühnter Selbstherrlichkeit den großen Gründer des Reichs von sich wies, mit dem Meister der Staatskunst auf dem ersten Kaug der Welt erzielten. Lieferkühler und still stehen diese Alten beiseite und schauen das Verderben, das auf das Volk herabkollt, für das sie geküßt und gekrebt, schauen auf das junge Geschlecht, das mit Leib und Leben, mit Gut und Blut, in tauentjähriger Selbstopferung für dieses selbe Reich, für das heißt geliebte Vaterland, manhaft eingestanden und nun unter teilweisem Sorgen Druck den Ruhm der Väter und die Hoffnungen der eigenen Zukunft zu Grunde tragen.

Wenn die so niederschmetternden Friedensbedingungen, die uns die Uebermacht der Feinde wie ein laubdunkles Joch am Hals preßt, erst in ihrer ganzen Ausführlichkeit bekannt sein werden, so wird in ungezählten deutschen Herzen ein wildes Schluchzen sein und ein ohnmächtiges, jormühtiges Heben. Und es wird wie ein weher Ruf durch das Vaterland gehen: Wüssen und können wir das noch auf uns nehmen? Ist nicht Deutschland dadurch mit seinem 60 Millionen Volk zu Grunde und hat zugleich verurteilt und auf Menschengebenden der Möglichkeit beraubt, seinen Arbeitern und Bauern, seinen Gewerksamen und freien Berufen neuen Aufschwung und ein erträgliche Leben zu schaffen?

Als die deutsche Regierung unter dem Reichkanzler Prinz Max von Baden den Waffenstillstand mit den Feinden nachsuchte, geschah dies allein auf Grund der vom Präsidenten Wilson aufgestellten bekannten 14 Programmpunkte, die, so viel schweres sie uns zu tragen gaben, als höchstes Gebot unter Zurückweisung aller gewaltsamen Annexionen das Selbstbestimmungsrecht der Völker aussprachen, aus dem allein wir für die Zukunft wieder eine bescheidene Hoffnung für den Neuaufbau unseres Volksganges schöpfen. Heute, wo Präsident Wilson mit den Vertretern der übrigen Feindesmächte uns den Friedensvertrag selbst vorlegt, hat er sein eigenes feierliches Programm zu Gunsten der Annexionsgehilfe seiner Verbündeten an zahlreichen Stellen selbst durchbrochen und zerstückt und ein ganz anderes an die Stelle dessen gesetzt, worauf wir im November 1918 die Waffen niederzulegen uns verpflichteten.

Wir hören nichts mehr von einem Selbstbestimmungsrecht der Völker bei seiner Zuteilung an Frankreich, sehen die östlichen deutschen Kulturgebiete Polen zugewiesen, hören nichts mehr von den Rechten Deutschlands auf seine Kolonien. Wir sehen, wie die Überkennung des Saarländengebietes mit der 15jährigen Völkerverwaltung des Saargebietes einer verschleierte Annexion gleichkommt. Wir sollen Danzig aus dem Bunde des deutschen Reiches hergeben, sollen die militärische Besetzung im Rheingebiet noch weiter dulden. Die Greuel der deutschen Kriegsgefangenen augenscheinlich nur unter erschwerten Umständen erreichen. Wir vernahmen, wie hoch, während die anderen Völker Truppen anhäufen. Wir erfahren von ungeheuerlichen finanziellen und wirtschaftlichen Schäden. Die Deutschlands neues Aufblühen unmöglich machen sollen. Wüssen uns den Anschluß der Deutsch-Oesterreichern lassen. Die wir schon als Reichsgenossen benutzten, verbieten noch Wilsons vorbeihungsvolles Wort erklingen, daß ein Gewaltsfriede, sondern ein Friede der Versöhnung und Annäherung eines Völkerverbundes sein soll. Noch steht uns ein großes Friedensvertrages nicht... liegt. Und doch fürchten wir seitdem schon, daß in der ausführlicheren Fassung noch viele Bedingungen enthalten sind. Heute heißt es zunächst nur, die Abzuarbeiten auch, wie die Ententemächte ihr Begehren formu-

lieren wollen, den deutschen Kaiser als Kriegsschuldigen vor ihr Gericht zu rufen, nachdem der ganzen Welt längst offenbar geworden, wie sicher und unheilvoll das Werk der Ententemächte selbst sein Ziel erreicht, als im Juli 1914 Deutschland sich ringsum von Feinden umstellt sah und in höchster Selbsthaltungsnote auf den Ruf seines damaligen Kaisers hin allein zur Verteidigung seines Daseins in Gegenwart und Zukunft zu den Waffen griff. — So warten wir die kurze Spanne, um ganz zu erfassen, was der 7. Mai 1919 — 4 Jahre vorher wurde: am gleichen Tage die „Quintana“ torpediert — als Deutschlands schwarzer Tag unserm Vaterlande als sein ferneres Schicksal verschreiben will.

## Die wichtigsten Friedensbedingungen der Alliierten.

**Der „Reuterische“ Auszug.**

Der von Reuter veröffentlichte Auszug aus den Friedensbedingungen enthält u. a. folgende Angaben: Deutschland tritt an Polen den größten Teil von Oberschlesien, Wolan und der Provinz Westpreußen auf dem linken Weichselufer ab. Die südliche und östliche Grenze Westpreußens gegenüber Polen wird durch Volksabstimmung bestimmt. Danzig wird mit seiner unmittelbaren Umgebung freilicht.

Belgien erhält die kritischen Gebiete von Moeresmet und einen Teil von Brunschik-Moeresmet. Deutschland verzichtet auch auf alle Rechte an Eupen und Malmedy, deren Einwohner das Recht haben sollen, binnen 6 Monaten gegen diese Venderung im ganzen oder teilweise zu protestieren, worauf der Völkerruch endgültig entscheidet. In einer 30-Kilometer-Zone östlich des Rheins darf Deutschland keine Besatzungen oder Streitkräfte halten. Das Saarbecken, auf das sich die heretische bekannte Regelung bezieht, erübrigt sich von der Grenze Lotharingen nach Norden bis St. Wendel, schließlich im Westen das Saargebiet bei Saarlouisbach, im Osten die Stadt Homburg ein.

Die Volkserstimmungen im Osten sollen stattdessen im Regierungsbezirk Allenstein bezüglich des Kreises Angerburg und Olsko, ferner in einem Teil Westpreußens, bestehend aus den Kreisen Stuhm und Kolenberg, sowie aus Teilen der Kreise Marienburg und Marienwerder. Osterreich soll freien Zugang zur Weichsel und die volle Benutzung des Stromes erhalten. Die Nordküste von Osterreich soll an die assoziierten Mächte abgetreten werden. Von der künftigen Regierung wird die Auslieferung Kaiser Wilhelms verlangt. Grundständig soll Deutschland zur Vergütung aller Schäden, die durch den Krieg entstanden sind, verpflichtet sein, soll aber jedenfalls die Vergütung aller den Zivilpersonen zugefügten Schäden übernehmen. Die Gesamtsumme der Schadenergütung wird spätestens bis Mai 1921 festgelegt. Innerhalb der nächsten zwei Jahre soll Deutschland 20 Milliarden Mark in Gold, in Waren, Schiffen und dergleichen bezahlen.

Bezüglich der Handelschiffe soll Deutschland die Erschließung für Tonne und Masse für alle Mächte anerkennen und den Alliierten alle deutschen Handelschiffe von 1000 Tonne und darüber, die Hälfte seiner Schiffe zwischen 1000 und 1800 und ein Viertel seiner Fischdampfer und andere Fischereifahrzeuge ausliefern, sowie für Bedienung der Alliierten während der nächsten 5 Jahre jährlich Handelschiffe von 200.000 Tonne bauen.

Zur Sicherung der Durchführung des Friedensvertrages sollen das deutsche Gebiet westlich des Rheines und die Bridentöpfe 15 Jahre lang besetzt bleiben. Bei genauer Ausführung der Bedingungen sollen bestimmte Gebiete, darunter auch der Weichselkopf Köln nach 5 Jahren frei sein. Andere Gebiete, darunter der Bridentopf von Coblenz, nach 10 Jahren, wieder andere, darunter der Bridentopf von Mainz, nach 15 Jahren. Bei früherer Erfüllung sämtlicher Friedensbedingungen werden die Besatzungsheere sofort zurückgenommen werden.

## Die 15 Abschnitte des Friedensvertrages.

**Art. 1.** Paris, 7. Mai. Der Friedensvertrag zerfällt in 15 Abschnitte. Der 1. enthält den Völkerverbundvertrag, der 2. beschreibt die Grenzen Deutschlands, der 3. verpflichtet Deutschland, die durch den Frieden in Europa herbeigeführte politische Veränderung anzunehmen, erhebt die Tschecho-Slowakei und Polen, er revidiert die Grundzüge der belgischen Souveränität und ändert die Grenzen Belgiens, erklärt neue Regierungssysteme in Puznburg und im Saarbecken, gibt Eljah-Volkbringen an Frankreich zurück, stellt die Grundlage für die Regelung der schleswischen Frage auf und verpflichtet Deutschland, die Unabhängigkeit Deutsch-Oesterreichs anzuerkennen.

**Der 4. Abschnitt** enthält einen allgemeinen Verzicht Deutschlands auf seine ausländischen Besitzungen und Rechte, stellt die internationale Anerkennung des britischen Protektorats in Ägypten fest und annulliert die Aggeiras-akte.

**Der 5. Abschnitt** den Umfang der deutschen Arme und Flotte und schafft die Dienstpflicht in Deutschland ab als ersten Schritt zur allgemeinen Wehrpflicht. Der sechste regelt die Rückkehr der Kriegsgefangenen, der siebente handelt von den Verantwortlichkeiten und der Wehrkraft und sieht ein gerichtliches Verfahren gegen Kaiser Wilhelm vor, der achte handelt von der Schadenergütung und Wiedergutmachung und enthält besondere Verfügungen über die Rückgabe der Transporten aus früheren Kriegen, der neunte enthält finanzielle Ausführungsbestimmungen, der zehnte die wirtschaftlichen Bestimmungen und legt die nichtpolitischen internationalen Verträge und Konventionen wieder in Kraft, der elfte befaßt sich mit der Luftschiffahrt, der zwölfte regelt die internationale Kontrolle von Häfen, von Flüssen und Eisenbahnen mit besonderen Verfügungen für den Kieler Kanal, der dreizehnte enthält das Arbeiterabkommen, der vierzehnte bestimmt die Garantien für die Durchführung, nämlich die Fortdauer der militärischen Besetzung deutschen Gebietes, der fünfzehnte bringt noch eine Reihe von Klauseln über die Anerkennung anderer, in der Folge abzu-

schließender Verträge, die Festlegung der preisengerichtlichen Entscheidungen usw.

## Die Versailler Verhandlungen.

**Der Verlauf der 1. Sitzung im Schloß Trianon.**

In Versailles, 8. Mai. (Privatteil.) Um 3 Uhr begaben sich die deutschen Delegierten mit ihren Sekretären vom Hotel des Reservoirs nach dem Trianonhotel. Hier erwartete der Oberst Herr die deutschen Delegierten. Er führte die Herren nach dem großen Saal des Hotels, wo sämtliche Mitglieder der assoziierten und alliierten Regierungen, an ihrer Spitze der Ministerpräsident Clemenceau, zu seiner Rechten Präsident Wilson und seiner Linken Lloyd George sich befanden. Beim Eintritt der deutschen Delegierten erhoben sich die Mitglieder der Entente.

Unter der Teilnahme der Sitzung befanden sich außer Marshall Koch nur wenige Offiziere, die sämtlich mit der Veranstaltung im Zusammenhang standen. Graf Brodorff-Rankau nahm mit den übrigen Herren an einem kleinen Tisch in der Mitte des Saales Platz.

Wenige Minuten nach 3 Uhr eröffnete Clemenceau in einer kurzen Ansprache die Sitzung, in der er hervorhob: „Die Stunde der Aneklung der durch den so grausam und aufopferungsreichen Krieg entstandenen Verbrechen ist gekommen. Wir erwarten den Frieden. Wir sind bereit, den Frieden zu gewährleisten. Das Buch, das Ihnen überreicht wird, enthält seine Bedingungen. Wir werden Ihnen die nötige Zeit lassen, die internationale Öffentlichkeit geteilt, um sie zu prüfen. Wir werden für die nötigen Vorkehrungen und Sicherungen sorgen, damit dem zweiten Versailler Frieden, der einen so schrecklichen Krieg abschließt, keine weiteren folgen.“

Darauf gab Clemenceau den Inhalt der Fragen bekannt, über die von den deutschen Delegierten innerhalb 14 Tagen eine schriftliche Antwort übergeben werden soll. Sollte die Uebernahme von deutscher Seite schon früher erfolgen, so werden auch die Ententemächte eine schleunigere Gegenantwort erteilen, um dann nach einer weiteren noch zu bestimmenden Frist die endgültige schriftliche Entscheidung von deutscher Seite zu erwarten.

Inzwischen überreichte der Generalsekretär der Friedenskonferenz der alliierten und assoziierten Mächte dem Grafen Brodorff-Rankau ein Buch der Entwürfe der von der Entente vorgeschlagenen Präliminarien. Darauf gab Graf Brodorff-Rankau zu erkennen, daß er das Wort wünscht und verließ dann scheinbar eine längere Erklärung, in deutscher Sprache, von der die einzelnen Sätze von dem Dolmetscher überleitet wurden. Der Vortrag des Grafen Brodorff-Rankau war ruhig, stellenweise erhob der Reichminister mehrfach seine Stimme. Er entwickelte die Argumente für die deutsche Sache, die jeder billige Deutsche anerkennen muß.

Er wies den Gedanken zurück, daß Deutschland allein die Schuld am Kriege und im Kriege trage, erkannte aber an, daß Deutschland ebenso verantwortlich sei, wie die anderen Mächte. Die deutschen Delegierten seien erschienen mit gutem Willen und in der Hoffnung, den Frieden zu unterzeichnen. Jedoch möge man sich sagen, daß unerfüllbare Bedingungen nicht unterzeichnet werden können, weil niemand die Garantie für ihre Erfüllung übernehmen könne. Die Versammlung folgte Graf Brodorff-Rankau mit großem Interesse. Nach Beendigung der Erklärung stellte Clemenceau nochmals die Frage, ob weitere Bemerkungen erwünscht würden und schloß hiermit die Sitzung.

Die ganze Unterredung dauerte von 3 Uhr 5 Minuten bis 3 Uhr 59 Minuten. Die deutsche Delegation verließ sofort nach dem Hotel des Reservoirs zurück. Hier gab Graf Brodorff-Rankau der neuen deutschen Delegation einen ausläurenden und eingehenden Bericht über den Verlauf der Sitzung.

## Die Rede Brodorff-Rankaus.

— Versailles, 7. Mai. Die in der ersten Sitzung der Friedenskonferenz im Trianon-Hotel gehaltenen Rede des deutschen Reichsministers des Auswärtigen, Grafen von Brodorff-Rankau, hat folgenden Wortlaut:

Meine Herren! Wir sind tief durchdrungen von der erhabenen Aufgabe, die uns mit Ihnen zusammengeführt hat, der Welt rasch einen dauernden Frieden zu geben. Wir täuschen uns nicht über den Umfang unserer Niederlage, den Grund unserer Ohnmacht. Wir wissen, daß die Gewalt der deutschen Waffen gebrochen ist. Wir kennen die Macht des Hasses, der uns hier angegriffen hat und wir haben die leidenschaftliche Fortsetzung gehört, daß die Sieger uns zugleich als Niederwandler zähmen lassen und als Schuldige bestrafen wollen. Es wird von uns verlangt, daß wir uns als die Alleinverantwortlichen am Kriege bekennen. Ein solches Bekenntnis wäre in meinem Munde eine Lüge.

Wir sind ferne davon, jede Verantwortung dafür, daß es zu diesem Weltkriege kam und daß er so geführt wurde, von Deutschland abzuwälzen. Die Haltung der früheren deutschen Regierung auf der Haager Friedenskonferenz, ihre Handlungen und Unterlassungen in den tragischen 12 Julitagen mögen zu dem Unheile beigetragen haben, aber wir bestreiten nachdrücklich, daß Deutschland, dessen Volk überzeugt war, einen Verteidigungskrieg zu führen, allein mit der Schuld belastet ist.

In den letzten 50 Jahren hat der Imperialismus aller europäischen Staaten die internationale Lage vergiftet. Die Politik der Verletzung, der Expansion und der Nichtachtung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker hat zu der Krauthheit Europas beigetragen, die im Weltkriege ihre Kräfte erlebte. Die russische Mobilisierung nahm den Staatsmännern die Möglichkeit der Heilung und gab die Entscheidung in die Hände der militärischen Gewalten.

Die öffentliche Meinung in allen Ländern unserer Segner hallt wider von den Verbrechen, die Deutschland im Kriege begangen habe. Auch hier sind wir bereit, getanes Unrecht einzusehen. Wir sind nicht hierher gekommen, um die Verantwortlichkeit der Männer, die den Krieg politisch und militärisch geführt haben, zu verkleinern und begangene Verbrechen wider das Völkerecht abzuleugnen. Wir wiederholen die Erklärung, die bei Beginn des Krieges im Deutschen Reichstag abgegeben wurde: Belgien ist Unrecht geschehen und wir wollen es wieder gutmachen.

Aber auch in der Art der Kriegführung hat Deutschland nicht allein gefehlt. Jede europäische Nation kennt Taten und Passiven,

deren sich die besten Volksgenossen ungern erinnern. Ich will nicht...

Verbrechen im Kriege mögen nicht zu entschuldigen sein, aber sie...

Das Maß der Schuld aller Beteiligten kann nur eine unparteiische...

Bei dieser Konferenz, wo wir allein ohne Bundesgenossen der...

Die einzelnen Grundzüge fordern von uns schwere nationale und...

Sie werden uns bereit finden, auf dieser Grundlage den Vor...

Als erstes Ziel betrachte ich den Wiederaufbau der von uns be...

Andere beiderseitigen Sachverständigen werden zu prüfen haben...

Das deutsche Volk ist endlich bereit, sich mit seiner schweren Lage...

Stimmungsbild aus Versailles. Von unserem Sonderberichterstatter.

D. Versailles, 7. Mai. Der große Tag der Unterzeichnung des...

Aus Clemenceaus großer Ansprache, die Deutschland grausame...

Graf Brodorski-Kanhou sprach aus dem Manuskript...

Die Bedingungen kommen auf eine Vernichtung unserer...

um unsere Bedenken geltend zu machen, dann wird die Ant...

Weiteres vom Friedensvertrage.

Die Mitteilung des Vertrags an die Alliierten.

Paris, 7. Mai. Gestern hatten die drei Regie...

D. Berlin, 8. Mai. Nach der Schlussung der Al...

„Aus privater Quelle höre ich, daß die heutigen Pariser...

„Terner sollen China, Portugal und Italien gegen...

Die Finanzbedingungen. Von unserem Sonderberichterstatter.

D. Berlin, 7. Mai. (Privat.) Nach dem voraussetzlichen...

D. Berlin, 7. Mai. (Privat.) Nach dem voraussetzlichen...

D. Berlin, 7. Mai. (Privat.) Nach dem voraussetzlichen...

Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

Die deutsche Liga für den Völkerverbund.

Die Finne-Frage noch nicht erledigt.

Der „Temps“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Frage...

tu. Chiasso, 8. Mai. (Privat.) Nach einem Bericht...

tu. Lugano, 7. Mai. (Privat.) Das „Journal d'Italia“ bringt...

Rücktritt der chinesischen Friedensdelegation.

Einberufung des amerikanischen Kongresses.

Amerika erhält die internierten deutschen Schiffe.

Die Dinge in Bayern.

Die Lage in München.

L. U. München, 6. Mai. (Privat.) Am gestrigen Nachmittag...

angelommen. Es werden Beratungen an die teilnehmende Gem...

Entkettete Leidenschaft.

München, 7. Mai. Die Erbitterung über den Ge...

Die Kriegsergebnisse sind in der Hand der 2. Garde-Division.

Die Kriegsergebnisse sind in der Hand der 2. Garde-Division.

Die Kriegsergebnisse sind in der Hand der 2. Garde-Division.

Die Kriegsergebnisse sind in der Hand der 2. Garde-Division.

Die Kriegsergebnisse sind in der Hand der 2. Garde-Division.

Die Kriegsergebnisse sind in der Hand der 2. Garde-Division.

Vom Schaulplatz des Bolschewismus.

Die polnischen Judenpogrome in Wilna.

Die polnischen Judenpogrome in Wilna.

Die polnischen Judenpogrome in Wilna.

Die polnischen Judenpogrome in Wilna.

Die polnischen Judenpogrome in Wilna.

Die polnischen Judenpogrome in Wilna.

Die polnischen Judenpogrome in Wilna.

Die polnischen Judenpogrome in Wilna.

Die polnischen Judenpogrome in Wilna.

Die polnischen Judenpogrome in Wilna.

Die polnischen Judenpogrome in Wilna.

Die polnischen Judenpogrome in Wilna.

Die polnischen Judenpogrome in Wilna.

Die polnischen Judenpogrome in Wilna.

Die polnischen Judenpogrome in Wilna.

Die polnischen Judenpogrome in Wilna.

Die polnischen Judenpogrome in Wilna.

Die polnischen Judenpogrome in Wilna.

Die polnischen Judenpogrome in Wilna.

Die polnischen Judenpogrome in Wilna.

Die polnischen Judenpogrome in Wilna.

Aus Baden.

Karlsruhe, 8. Mai. Dem badischen Landtag ist eine Mitteilung des Ministeriums des Innern zugegangen, wonach die seitens der badischen Nationalversammlung überreichten Interpellationen von Mitgliedern der Zentrumsfraktion, der sozialdemokratischen, wie der demokratischen Fraktion im Einvernehmen mit den Interpellanten ihre Geltung auf besonderem Wege gefunden haben.

Karlsruhe, 8. Mai. Dem badischen Landtag sind viele neue Eingänge in der letzten Zeit zugegangen, darunter auch die Bitte einer Anzahl von badischen, zum Geeresdienst eingezogenen gemeinen Beamten, denen die einmalige Feuerungszulage vom September 1918 ausbleibt werden soll. Der Reichsanwalt für akademische Berufshilfe hat eine Bitte über den Ausschluss weiblicher Studierenden vom Studium an der Universität Heidelberg eingereicht und der Verein badischer Handelsteiler erwidert, der Landtag möge seiner in einer Denkschrift niedergelegten Wünsche bezüglich Beschäftigungsverhältnisse, Dienststellung und Ausbildung berücksichtigen. Eine weitere Bitte ist eingereicht vom Bezirksverein Baden im badischen Fleischerverband, der sich gegen die Kommunalisierung der Lebensmittelgewerbe wendet und schließlich liegt eine Reihe Bitten von Einzelpersonen vor, die persönliche Wünsche vortragen.

Die bevorstehenden Wahlen.

Karlsruhe, 8. Mai. Es sind Zweifel darüber laut geworden, ob bei den bevorstehenden Gemeindevahlen die Stimmzettel alle Namen einer Vorschlagsliste enthalten müssen oder ob die Aufführung eines Namens oder einiger Namen daraus für die Gültigkeit genügt. Diese Zweifel bezieht sich 12 Absatz 2 Ziffer 3 der Gemeindevahlordnung, wonach Stimmzettel ungültig sind, wenn alle Namen der Vorschlagsliste darauf getrichen sind; ein Stimmzettel, auf dem nicht alle Namen einer Vorschlagsliste getrichen sind, ist somit gültig. Es genügt für die Gültigkeit des Stimmzettels, wenn er auch nur einen lesbaren Namen aus einer der veröffentlichten Vorschlagslisten enthält. Hieraus sind die Bezirksämter zur weiteren Verständigung der Gemeindebehörden durch das Ministerium des Innern schon vor einiger Zeit ausdrücklich hingewiesen worden.

Karlsruhe, 8. Mai. In einzelnen großen Städten hat sich in Folge Zunahme der Zahl der Wahlberechtigten die Notwendigkeit ergeben, die Wahlbezirke so zu vermerken, daß nicht genügend Stadtbezirke zur Erneuerung als Wahlbezirke zur Verfügung stehen. Das Ministerium des Innern hat deshalb bestimmt, daß die Wahlbezirke auch aus der Zahl der übrigen Wahlberechtigten ernannt werden können, sofern die in erster Reihe beizugehenden Stadtbezirke zur Befüllung der Stellen nicht ausreichen.

Karlsruhe, 8. Mai. Die sozialdemokratische Partei beruft auf Freitag, den 9. Mai, abends 8 Uhr, in den Saal des „Friedrichshofes“ eine öffentliche Versammlung ein, in der der Stadtrat Sauer und Arbeitersekretär Prull über das Thema „Sozialdemokratie und Gemeindevahlen“ sprechen werden.

Badische Chronik.

Pforzheim, 8. Mai. Für die Typhuskranken sind zwei Ehenbismutpräparate mit Lebensmitteln vom bayerischen Koenig hier eingetroffen. Sie enthalten kondensierte Milch, Butter und Fleisch. Eine Kommission von vier Herren ist von hier nach der Schweiz abgereist, um dort Getreide, Schokolade, Reis und andere Lebensmittel im Wert von einer Million Mark einzukaufen. Die Typhusende greift immer noch weiter um sich. Die Zahl der Neuerkrankungen betrug am Dienstag 27.

Mannheim, 8. Mai. Die hiesige Handelskammer ist infolge der zunehmenden Kehlnot bei dem Vorstehen der Wasserstillstandskommission, Reichsminister Ersberger, vorstellig geworden und hat erbat, die deutsche Wasserstillstandskommission möge beim interalliierten Wirtschaftsrat beantragen, daß im Interesse der Aufrechterhaltung des jüdischen Wirtschaftslebens um Kohlen aus dem Saarlande geliefert werden.

Heidelberg, 8. Mai. Wegen umfangreicher Tabakziehungen ist der Kaufmann Neureither verhaftet worden. Es handelt sich um Ziehungen von 100 Zentner Tabak im Wert von 16 000 M.

Kastatt, 8. Mai. Bei einem Einbruch in die Wärderei des Artilleriepostens wurden 8 500 M. aus einer Kassetten geraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Bell a. S. (M. Gengenbach), 8. Mai. In einer Reihe von Orten des Schwarzwaldes ist augenblicklich eine Bewegung gegen den Fremdenverkehr im Sommer 19, im Gange. Auch hier fanden schon Besprechungen über diese Frage statt und in einer Arbeiterversammlung wurde die Forderung angenommen, daß die bereits hier weilenden Fremden den Ort verlassen müssen und daß keine Fremden mehr aufgenommen werden.

Donauwörth, 8. Mai. Welche großen Beitrag zu den Steuern die hiesige Stabsbesatzung leistet, geht daraus hervor, daß sie im Jahre 1919 an Staatssteuern 392 000 M. und an Umlagen an die Gemeinde Donauwörth 108 000 M. zahlte. Dazu kommen noch die Umlagebeiträge in den umgefaßt 200 Gemeinden, 250 000 M. betragen. Ausgesamt zahlt die Stabsbesatzung im Jahre 1919 an öffentlichen Abgaben rund 700 000 M. Diese Zahlen werden mitgeteilt um die vielfach herrschende irrige Auffassung, die Stabsbesatzung sei steuerfrei, zu widerlegen. Steuerfrei ist nur das Geschloß.

Konstanz, 8. Mai. Zu Ehren des niederrheinischen bisherigen Oberbürgermeisters und jetzigen Ministers des Innern, Dietrich, wurde ein Weg Dietrich-Weg benannt.

Konstanz, 8. Mai. Vorgestern abend um 7 Uhr traf hier ein militärischer Transport schwerverwundeter deutscher Kriegesoldaten aus Frankreich ein. Das Gerücht, daß die Schwerverwundeten trans-

porte eingestellt werden würden, trifft erzeitlichermesse nicht zu. Die Transporte werden vielmehr weiter geführt.

Zum Raubmord in Weiher bei Bruchsal.

Bruchsal, 8. Mai. Zu dem von uns bereits gemeldeten Raubmord an der Frau Pfeiffer in Weiher wird uns noch folgendes mitgeteilt: Die geschiedene lebende Karoline Pfeiffer in Weiher, eine vermögende Frau, welche ein Gemischtwarengeschäft betreibt und ganz allein in ihrem Hause lebt, wurde Montag Vormittag von einem ihrer Verwandten, der nach ihr schauen wollte, ermordet in ihrer Scheuer aufgefunden. Eine Art, mit welcher der Ermordeten der Schädel eingeschlagen war sowie eine blutige Messinggabel fanden in der Nähe der Leiche. Zwei im gleichen Stalle stehende sehr ausgehungerte Ziegen und die gleichfalls sehr ausgehungerten Hühner im Hühnerstall ließen vermuten, daß die Tat wohl schon 24 Stunden zurücklagte. Das Amtsgericht Bruchsal sowie die Staatsanwaltschaft von Karlsruhe entsandten mit einem Staff von Beamten und unter Beizug des Gerichtschreibers Dr. Graf von Mannheim eine fieberhafte Tätigkeit. Es konnte nicht lange zweifelhaft sein, daß mindestens einer der Täter mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen sein mußte; das Aufsuchen von reichlich dreißig gel-arten Schachschalen in einer zweiten Scheune sowie das Festen größerer Posten von Kleider- und Bekleidungsgegenständen auf die Arbeit mehrerer Täter hin. Bald ergaben sich wichtige Anhaltspunkte dafür, daß die Täter in der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 1/3 Uhr morgens mit einem Zweispänner auf der Hinterseite des Hauses von einem Wiesenwege aus vorgefahren waren, um das geraubte Gut fortzuführen und bereits Dienstag Nachmittag gelang es, die Täter in der Person zweier junger Bur-schen, des Pius Herzog von Weiher und des Hele von Nischenau zu verhaften. Das geraubte Gut konnte noch bei ihnen vorgefunden werden.

Hauptversammlung des Vereins mittlerer badischer Verwaltungsbeamten.

Karlsruhe, 8. Mai. Der Verein mittlerer badischer Verwaltungsbeamten hielt hier am Sonntag im „Löwenrauchen“ seine 18. Hauptversammlung bei überaus zahlreichem Besuche ab. Der Ehrenvorsitzende, Oberverwaltungssekretär Schäfer-Vörrath, begrüßte die Versammlung und gedachte der auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder, besonders des Oberverwaltungssekretärs Peter Maier, der als Vorsitzender sich große Verdienste um den Verein erworben hat. Der stellvertretende Vorsitzende, Oberverwaltungssekretär Neff, erläuterte den Bericht über die Vereinsaktivität seit der letzten Hauptversammlung im Jahre 1914. Nach Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes und Beschlußfassung über die Anträge der Zentralleitung und der Bezirksvereine wurde zur Neuwahl der Zentralleitung geschritten. Als 1. Vorsitzender wurde Oberverwaltungssekretär Neff, als 2. Vorsitzender Verwaltungssekretär Köhler, als 1. Schriftführer Verwaltungssekretär Karl Schneyer, als 2. Schriftführer Verwaltungssekretär Schöpflin, als Rechner Oberverwaltungssekretär Bauer gewählt. Oberverwaltungssekretär a. D. Mathes, einer der Gründer des Vereins, wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Stabsvertretung zum Ehrenmitglied ernannt. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Freiburg bestimmt.

Aus Anlaß der Hauptversammlung war am Samstag ein Familienabend abgehalten worden, der einen schönen Verlauf nahm. Opernsänger Ködiger, Frau Schöpflin und Frau Kirg fanden mit ihren musikalischen Darbietungen stürmischen Beifall, ebenso Herr Maier mit humoristischen Darbietungen und mehrere Mitwirkende, so ein Jagott-Trio und ein Bläser-Quintett.

Hauptversammlung des Vereins der Stationsvorsteher der badischen Eisenbahnen.

Karlsruhe, 8. Mai. Am Sonntag fand hier im Gasthause zum „goldenen Adler“ die Hauptversammlung des Vereins der Stationsvorsteher der badischen Eisenbahnen statt. Trotz der ungünstigen Ausgangsverhältnisse konnte der 1. Vorsitzende, Stationsvorsteher Schwaab, eine große Versammlung befragen. Diese war bereit, den Anschlägen des Vereins an den Verband der Stationsvorsteher und Bahnassistenten durchzuführen ohne daß eine Auflösung des Vereins erfolge. Während diese Angelegenheit besprochen wurde, ließ aber vom Verbande der Stationsvorsteher und Bahnassistenten die Mitteilung ein, daß ein Zusammenbruch ohne Auflösung des Vereins der Stationsvorsteher der badischen Staatseisenbahnen abgelehnt würde. Darauf nahm die Versammlung einen Antrag auf Überlegung zur Tagesordnung an.

Der bisherige Vorstand wurde durch Jurof wiedergewählt. Verschiedene Anträge auf Befestigung der Verhältnisse der Stationsvorsteher sollen der Generaldirektion der Staatsbahnen vorgelegt werden. Auf Einladung des 1. Vorsitzenden Schwaab hielt hierauf der 1. Vorsitzende des Verbandes der Beamten und Lehrerebene Babens, Oberrevisor Trautmann, einen Vortrag über die gegenwärtige Lage und die Wünsche der Beamtenenschaft. Die Ausführungen des Redners wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die nächste Hauptversammlung soll in Offenburg stattfinden.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 8. Mai. Ueber die Wohnungsdrängung hat das Justizministerium einen Erlaß herausgegeben, in dem darauf hingewiesen wird, daß bei dem herrschenden großen Wohnungsmangel die Mieter, die zu einem Umzug genötigt sind, sich in der schwierigsten Lage befinden. Diefem Umstand müsse Rechnung getragen und ein Spielraum von 1 bis 2

Wochen den zur Räumung Verurteilten gewährt werden. Die Justizbehörden werden in dem Erlaß aufgefordert sich mit den Mietvereinsleitern in Verbindung zu setzen.

Die Bildung von Elternbeiräten ist, wie amtlich bekannt gegeben wird, in Angriff genommen worden. Die Direktionen der höheren Schulen sind bereits beauftragt, sich sofort mit den Eltern der Schüler über eine geeignete Form ihrer Vertretung zu verständigen.

Die Frage der Selbstverwaltung der Schüler. Das Unterrichtsministerium hat bei den Direktionen der höheren Schulen eine Umfrage veranstaltet, welche Erfahrungen mit der Selbstverwaltung der Schüler, Schulgemeinden und ähnlichen Einrichtungen gemacht wurden. Diese Umfrage wird gleichzeitig Arbeit darüber schaffen, ob ein Bedürfnis besteht, derartige Einrichtungen allgemein einzuführen. Ein Erlaß, der diese Frage regelt, wird vorbereitet.

Dem Gedächtnis unserer gefallenen Soldaten ist eine großartige künstlerische Veranstaltung gewidmet, welche die Karlsruher Liebeshalle und das Orchester des Badischen Landestheaters am 31. ds. Mts. im großen Festsaal zu geben beabsichtigt. Zur Aufführung gelangt das „Deutsche Requiem“ von Brahms für Soli, gemischten Chor und großes Orchester. Die Leitung dieses Werkes liegt in den Händen des Herrn Dr. Pöppel, während der als Eingang vorgezogene Trauermarsch „Siegfrieds Tod“ aus Richard Wagners „Götterdämmerung“ von Herrn Kapellmeister Lorenz dirigiert werden wird. Zur Mitwirkung sind gewonnen: Herr Felix Baumbach (Vorsprach), Fräulein Ethel Saitz (Sopran) und Herr Wemo Siegel (Bariton). Die Vorbereitungen wie auch Proben hierzu sind bereits im vollen Gange und es darf erwartet werden, daß dies imposante Werk durch den aus etwa 400 Mitwirkenden bestehenden Klangkörper eine würdige Aufführung erfährt.

Die Angestellten der Berufsvereinigungen Badens hielten dieser Tage in Karlsruhe eine Versammlung ab, die von Mannheim, Freiburg und Karlsruhe sehr gut besucht war. Zur Verhandlung standen vorzugsweise Organisations- und Befolungsfragen. Einmütig wurde der Zusammenschluß der Berufsvereinigungen in den „Verband der Büroangestellten Deutschlands“ begrüßt, wobei besonders beachtenswert ist, daß namentlich fast alle Büroangestellten in Baden in dem Verbande organisiert sind und damit geschlossen ihre Interessen vertreten können. Die Verhandlungen nahmen einen sehr angenehmen Verlauf und berechtigten zu der Erwartung, daß die geforderten Ziele (Änderung der Dienstordnung, Erhöhung der Gehälter, Regelung der Arbeitszeit u. des Urlaubs) bald erreicht werden können.

Instrumental-Verein. Das Schlusskonzert des Instrumental-Vereins am nächsten Freitag, den 9. Mai, in der Eintracht bringt wiederum ein klassisches Programm. Außer Beethoven's II. Sinfonie in D-Dur und der Oberonouvertüre von Weber, kommt zum erstenmale hier die Serenade für zwei Klaviers und Violon von Mozart, Admet Berg, 239 zur Aufführung. Als Solist tritt Herr Schöberl vom Landestheater mit Violon auf. (Siehe Inserat.)

Im Kaffee Oberon findet heute Donnerstag abend unter der neuen Leitung von Herrn Kapellmeister Karl Kuhnert das erste große Sommerkonzert statt. (Siehe Inserat.)

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 8. Mai. Die Staatsanwaltschaft verurteilte den Goldschmied Hermann Schuster aus Erlingen wegen Unterschlagung und mehrfachen Diebstahls zu einem Jahre 6 Monaten Gefängnis und den Feinbäcker Karl Robert Drebingher aus Wildbad wegen Hehlererei und mehrfachen Diebstahls zu 10 Monaten Gefängnis. Schuster hatte am 22. März von seinem Arbeitgeber den Auftrag erhalten, 11 000 M. in Gold und Papiergeld und Brillanten im Werte von 50 000 M. an einen Dritten abzuliefern. Er ging mit dem Geld und mit den Wertgegenständen flüchtig, konnte aber in Stuttgart gefangenommen werden. Von dem Gelde hatte er 17 Fünfsigmarkstücke an den Drebingher abgegeben. Die beiden stahlen ferner in Pforzheim vier Fahrräder und verschiedene Hosen.

Mannheim, 6. Mai. Wegen Abgabe und Annahme rationierter Lebensmittel ohne Marken und Höchstpreisüberschreitung hat die Staatsanwaltschaft schwere Strafbefehle verhängt. So erhielt vom Kaffee Rumpelmaier Michael Weisel 3 Wochen Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe, Milchhändler Reinhard Kauerer, der 3359 Liter weißer Magermilch zu 1 M. das Liter an das Kaffee „Hohenzollern“ unerlaubt abgeliefert hat, 1 Woche Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe nebst Einziehung des über den Höchstpreis erzielten Erlöses in Höhe von 1344,96 M. Alfred Hott 1 Woche Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe, Bäcker Emil Nerlinger 300 M. Geldstrafe und Direktor Konrad Ruffelt in Käfertal 200 M. Geldstrafe.

Dr. Langenbachs Sanatorium Neckargemünd b. Heidelberg für Nerven-, innere Kranke u. Erholungsbedürftige Prospekte frei. Fritz Zandler, Else Zandler, geb. Stähle, Vermählte, Karlsruhe, Mai 1919, Tribory.

Der Schafften.

Roman von Elise Stieler-Marshall.

Die deutsche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika. Copyright 1918 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig.

(29. Fortsetzung.) In ihrem ersten Abend im Garten, als Hans, Gertrud und ihre Mutter unter der alten Rotbuche saßen und die Mutter von allen hier so schön sei, wie unbeschreiblich glücklich sie sich fühle und daß sie dies Hansens großer Güte aus tiefster Seele danke, sagte Gertrud leise und recht traurig: „Ja, so hat er es für uns gewollt. In seiner großen Güte. Darum hat er uns alle beide aus Mitleid geheiratet.“

In ihrer gehobenen Stimmung hörten sie nicht auf den schwermütigen Ernst, der aus dieser Bemerkung aufklang und der dem Wesen der jungen Frau fremd und neu war. Scherzhaft sagte Hans Glax nur das darin auf, was ihm just in seine augenblickliche Stimmung paßte.

„Ja, unser Kind hat tausendmal recht, ich habe auch euch alle beide geheiratet. Denn die Mutter gehörte unbedingt zu meinem Glück. Weiß Gott allein, wie ich mich mein Leben lang nach meiner Mutter gesehnt habe. Und endlich hat mir das Schicksal eine liebe Mutter gegönnt.“

Er neigte sich herüber und küßte beide Hände der Frau Professorin. Sie wehrte und erglühte und sagte: „Mein Sohn, mein lieber, guter Junge!“

Der Platz unter der Rotbuche war lieblich und schön. Frau Sommerling hatte hier einen begünstigten Sitz bereitet, einen hohen Tisch mit gestickter Decke und einige bequeme Rohrstühle aufgestellt. Die Buche stand dicht am Hause, der Blick von hier über eine sanfte Rasenfläche, traf viel Blütenendes unterwegs und glitt über den grünen Jaun in die Allee hinaus, verlor sich in den bewegten Wipfeln des weiten, un-

verrollen Parkes drüben. Da saßen sie, Hans Glax fühlte sein Herz durch sein Glück erwärmt, er sprach lebhaft, entwickelte seine schönen Pläne vor den Frauen. Das sollte für sie alle ein Sommer werden, wie sie noch keinen troheren gekannt hätten. Sie wollten gemeinsam wandern... auf Dichters Pfaden... sagte Hans. Nach Belvedere, nach Ertersburg und Tiefurt... und bei weniger günstigem Wetter in die Dichterhäuser, ins Museum und in die Bibliothek.

„Es ist ja soviel Reichtum in diese Stadt gelegt, blühen bunte Blumen in Fülle hier, es heißt nur zugreifen.“

Er unterbrach seine Rede, um lauschend das Haupt zu heben, denn es klang im Garten, in seiner Tiefe, im Schneefallgesträuch.

„Ja“, sagte Frau Sommerling froh, „das ist noch eine besondere Lebertragung: eine Nichtigkeit haben wir auch, wir ganz allein für uns, sie wohnt in unserem Garten. Sie singt bis in die späte Nacht und singt im Morgengrauen. Man hört sie auch im Schlaf.“

Da stand Hans Glax auf und sagte bittend: „Gertrud.“ Sie erriet seinen Wunsch und gestellte sich ihm und sie wandelten auf den stillen Gartenwegen, näherten sich leise der Hecke, darin Frau Nachtigall ihren Sängertag aufgeschlagen hatte und verhielten dort lange in lachendem Laischen. Hans hatte Gertruds Arm durch den seinen gezogen, er lag dicht und eng über seinem Herzen, Gertrud fühlte das lebendige, heiße Klopfen. Des Gatten dringendes, liebevolles Fragen, ob sie glücklich sei, ganz restlos glücklich, rang ihr ein halb erstarrtes, bebendes Ja ab.

„Wenn ich nur dir etwas sein kann“, sagte sie noch ganz leise und ernsthaft dazu.

„Mein kleiner Kerl!“ beteuerte Hans. „So lang aus dir die Sonne scheint, solang bist du mir Licht, Wärme, Frühling und Liebe.“

Da gelobte Gertrud still und heilig in sich, daß für ihn immer Sonne aus ihr scheinen sollte.

Das Hans an der Allee besaß einen sehr geräumigen, hohen und weiten, wellabgeschiedenen Erdenboden. Den erbat sich Hans für die Sommermonate als sein eigenes Reich.

Im Sommer wird die Wäsche doch überm Rasen im Garten hinten getrocknet, hat unsere alte Lämmerhirtin mir gesagt“, meinte er.

Ohne weiteres übertrug man ihm alle Rechte über den saalartigen Raum. Dort oben schloß er sich täglich drei bis vier Stunden mit seiner Geige ein. Einen ledernen Lehnstuhl hatte er sich hinaufgenommen, auf einer Staffelei stand eine edle Reproduktion seines Lieblingsgemäldes, die himmlische und die irdische Liebe. Eine bunte Kissenwale, immer auf das Farbenprächtigste neu gefüllt, beschloß die Einrichtung. Hier übte er... hier träumte er. Denn er war ein Mensch, der einsame Stunden brauchte wie sein tägliches Brot. Das frische und herzlichste Beisammensein mit Gertrud konnte ihm die nicht ersetzen. Er schritt auf und ab in dem leeren, hallenden Saal, die Hand führte den Bogen, halb unbewußt. Denn mit den gebräuchlichen, vorgefertigten Übungen hielt er sich nicht mehr auf.

Was seine Seele sann, das spann die Hand auf den Saiten der Geige in klingende Fäden. Die zogen durchs Haus, leise, leise, kaum, nur wie Seufzer, in den Wohnungen unten vernnehmbar. Und solange Gertrud diesen Atem der Musik spürte, war sie beruhigt und zufrieden. Denn sie begriff, was Hans ihr gesagt hatte, daß er nämlich so weit hinauf flog, um ganz ungestört und vor allem ohne die Seinen zu stören, diese ernsthaften, notwendigen aber langweiligen Fertigkeitübungen vorzunehmen. Des Musikzimmers sei ihm dafür zu nahe mit den anderen Räumen des Hauses verschwiebert. (Fortf. folgt.)



# Mitbürger! Mitbürgerinnen!

In schwerer Zeit wird die Bürgerschaft berufen, den Bürgerauschuh neu zu wählen und damit für eine Reihe von Jahren der Verwaltung unserer Stadt die Richtung zu weisen.

Von dem Zusammenbruch von Staat und Gesellschaft ist die Gemeinde am wenigsten betroffen worden. Sie hat sich als das Rückgrat unserer zivilisierten Lebens erwiesen, sie soll also auch zum Kern des Neuaufbaues unseres Vaterlandes werden.

Die Gemeinden sind groß und stark geworden durch die Selbstverwaltung. Sie noch lebendiger zu gestalten und zu erweitern, ist daher erste Aufgabe. Darum fordern wir Einschränkung der staatlichen Aufsicht und Vermehrung der Rechte des Bürgerauschusses. In erhöhtem Maße muß aber die Bürgerschaft selbst am Gelingen der Stadt mitarbeiten. Das Antragsrecht des Bürgerauschusses muß weiter ausgebaut, aber auch in weit höherem Maße auf allen Gebieten ausgeübt werden.

Die Eigenbetriebe der Stadt sollen zu wirtschaftlichen, sozialen und hygienischen Musteranstalten von höchster Leistungsfähigkeit erhoben werden. Die Not der Zeit fordert aber auch Gemeinschaftsarbeit mit anderen Städten, die in Städteverbänden beraten, in Zweckverbänden ausgeführt werden sollen.

Der Wiederaufbau unserer Industrie muß, in der Hauptsache als Privatwirtschaft, mit allen Mitteln gefördert, das selbständige Gewerbe, das Handwerk und der Handel müssen in ihrer Tätigkeit durch Absehung sozialistischer Experimente gesichert werden.

vor allem muß das Verlangen des Handwerks nach Vergebung der Arbeiten zu angemessenen Preisen durch die Stadt unerschütterlich erfüllt werden. Die gesamte Kriegswirtschaft ist schleunigst abzubauen. Zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Angestellten und Arbeiter, Männer und Frauen, soll die Stadt durch ihre Tätigkeit beitragen.

Die soziale Fürsorge muß vertieft und erweitert werden, vor allem für Säuglinge und Kleinkinder, für Wälder und Wälderinnen. Besonderen Nachdruck legen wir auf die Jugendpflege und den Ausbau der sanitären Einrichtungen. Dem Jugendamt ist ein Gesundheitsamt an die Seite zu stellen.

Die Ernährung unseres Volkes ist mit allen Mitteln sicher zu stellen und zu heben, auch durch großzügige, eigene Gartenanlagen der Stadt. Gemüse- und Obstbau in Kleingärten hat die Stadt zu fördern. Für ausreichende Zufuhr von Milch, Fleisch und den übrigen notwendigen Lebensmitteln zu sorgen ist eine wichtige Aufgabe der Stadtverwaltung.

Unsere Bevölkerung soll gesund und schön wohnen. Daran muß auch die Stadt mitarbeiten, sie muß billiges Baugebäude zur Verfügung stellen, insbesondere unter Anwendung des Erbbaurechts und die Erstellung von Klein- und Mittelwohnungen durch Unterstützung der genossenschaftlichen Bauweise fördern. Der Besitz an städtischem Grund und Boden ist grundsätzlich zu mehren.

Das gesteigerte Verkehrsbedürfnis der Stadt, insbesondere der Südstadt und der Vororte ist zu befriedigen. Der Schule als der Quelle unserer geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Kraft muß jede mögliche Förderung zuteil werden. Die Einheitschule ist zu verwirklichen, den Lehrern und Eltern eine erhöhte Beteiligung an der Schulverwaltung einzuräumen.

Kunst und Wissenschaft hat die Stadt, trotz der Ungunst ihrer finanziellen Lage, sorglich zu pflegen und der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Die Finanzen der Stadt erfordern strengste Sparamkeit auf allen Gebieten. Die eigenen städtischen Betriebe sollen Erträge abwerfen, mindestens aber ihre Kosten decken. Die Umlage ist durch unvermeidbare Steigerung der Ausgaben in die Höhe gegangen. Um sie in Zukunft decken zu können, müssen alle Mittel zur

Hebung der Steuerkraft der Bürger ergriffen und müssen alle Einrichtungen auf ihre Wirtschaftlichkeit geprüft werden.

## Mitbürger! Mitbürgerinnen!

Von diesen Gesichtspunkten wird sich die Deutsche Demokratische Partei bei ihrer Arbeit in den städtischen Körperlichkeiten leiten lassen. Auf allen Gebieten der städtischen Verwaltung wird eine gesunde demokratische und soziale Weiterentwicklung des städtischen Gemeinwesens für sie das Ziel sein. An der Wählerkraft ist es, dafür zu sorgen, daß sie ihre Grundzüge und Forderungen durch eine möglichst starke Vertretung auf dem Rathaus mit dem nötigen Nachdruck vertreten kann.

Wir begrüßen die Mitarbeit der Frauen, die, wie in der Vergangenheit so erst recht in der Zukunft, auf weiten Gebieten der Gemeindepolitik ein besonders dankbares Tätigkeitsfeld finden werden; wir haben daher eine Reihe von Frauen an aussichtsreicher Stelle auf unsere Kandidatenliste aufgenommen. Von unseren Mitbürgerinnen erwarten wir, daß sie eingedenk der hohen Verantwortung, die bei der erstmaligen Ausübung des Gemeinbewahrsamts auf ihnen ruht, in großer Zahl für den Stimmzettel der Deutschen Demokratischen Partei eintreten werden.

## Wähler und Wählerinnen!

Bei den Wahlen zu den Parlamenten im Januar dieses Jahres habt Ihr eure politische Reife bewiesen. Zeigt sie auch dieses Mal! Betrachtet das Wahlrecht als Wahlpflicht. Bei der Verhältniswahl kommt jede einzelne Stimme zur Geltung, jede Stimmhaltung aber kommt den gegnerischen Parteien zugute. Uebt darum alle euer Stimmrecht aus! Zeigt, daß Ihr auf dem Boden eines gesunden Fortschritts in unserer Gemeinde steht, zeigt, daß Ihr jede einseitige Interessen- und Klassenwirtschaft ablehnt und daß Ihr das Heil unserer Stadt in der Heranziehung und Zusammenfassung aller schaffenden Stände zur Mitarbeit in der Gemeinde erkliert. 7663

## Wählt Deutsch Demokratisch!

## Der Wahlauschuh der Deutschen Demokratischen Partei.

Eintrachtsaal, Karlsruhe.  
Samstag, den 10. Mai 1919  
abends halb 8 Uhr

Einmaliger  
**Lieder- u. Wagner-Abend**  
Kammersänger Heinrich  
**HENSEL**  
Konzertpianist Michael  
**ROSSERT**  
München.

Lieder von Schubert, Strauß,  
Wagner u. a.; Gralzerzählung  
Klaviersoli von Chopin  
und Liszt. 7452

Karten zu Mk. 4,50, 3,50, 2,50, 2,— in d.  
Musikalienhandlung Fritz Müller,  
Kaiserstr., Ecke Waldstr. Teleph. 388.

**Erbprinz-Diele**  
Elegante vornehm Klein-Kunst-Bühne  
eingeschichtete

Gastspiel Norebert Stein  
der geniale Diktator und die übrigen Künstler.

Eintritt frei Telefon 977 Eintritt frei  
Anfang 8 Uhr Sonntags 4.30

Täglich: 5 Uhr- Tee.  
Salon-Orchester Alfons Zagel  
mit Kessel-Unterhaltung

Im Kaffee „Loretto“ Im Kaffee.

7290

**Residenz-Theater.**  
Vom 7. bis 9. Mai.

Waldstrasse 30. Säulstrasse 22.

**Henny Porten**  
in dem reizenden Lustspiel  
**Ihr Sport**

**Eine Nacht in der Stahlkammer.**  
Detektivfilm in 3 Akten.  
In der Hauptrolle:  
**Harry Liedtke.**

4 Akte. 7504

**Wiederverkäufer und Hausierer.**  
Wir erinnern an unser stets großes Lager in Spezialmärkten für Schuhwaren mit  
**Hermada und Novum**  
— in gelb, braun und weiß. —  
Lederkette und Lederpalle, Schuhknebel und Lederhandschuhe. Sämtliche Papier-, Kurz- und Galanteriewaren, wie Portemonnaies, Taschenspiegel, Kämmen, sämtliche Bürsten, Nähzwirne, Haarnadeln, Haarwasser, Zahnpulver, Zahnpasta usw. usw. in anerkannt billigen Preisen.  
Ein Besuch lohnt sich stets. 6145

„Pakuv“  
Papier- u. Kurzwarenvertriebsgesellschaft m.B.H.  
Kaiserstraße 14a. Telefon 5755.

**Sichere und gewinnbringende Kapitalanlage für Landwirte!**  
Eine in enger Beziehung zur Industrie und Landwirtschaft stehende Gesellschaft m. B. H. ist in einem einstufigen, sehr großen Unternehmen als Aktiengesellschaft alsbald ausgebaut werden. Die von Anleuten außerordentlich günstig bewertete Neubildung entspricht einem früheren Geschäftsjahre der Zeit und liegt ebenso sehr im allgemeinen volkswirtschaftlichen wie im besonderen Interesse der Landwirtschaft. Überwiegende Kapitalbeteiligung an diesem vortrefflichen Unternehmen aus Kreisen der Landwirtschaft entspricht deren einem wohlüberlegten Interesse.  
Zu bereits abgenommen etwa sieben Millionen Mark Kapital sind weitere vier bis fünf Millionen Mark erforderlich, für die auf diesem Wege Gelegenheit geboten ist, sich in Abschlüssen nicht unter 20.000 Mark zu beteiligen. Landwirte, die bei der Gründung mitwirken, erhalten, neben dem üblichen Aktienanteil, wertvolle Vorzugsrechte auf Bezug der von der Gesellschaft abzurufenen Bedarfsgüter. Bei Kapitalbeteiligung von über 500.000 Mark kann ein Vorzugsanteil angeschlossen werden.  
Gründungs- und sonstigen einschlägigen Informationen anfordern, die genaue, vertrauliche Behandlung ausdrücklich wünschen und, sofern in weiteren Kreisen nicht bekannt, Referenzen anfordern, erfahren Näheres unter Nr. 4692a durch den Verlag der „Badischen Presse“.

**Kaffee Odeon**  
Heute Donnerstag abend 8 1/2 Uhr:  
**Erstes grosses Sonder-Konzert**  
des Kapellmeisters **Karl Kuhnert.**

1. Hoch Heidecksburg, Marsch. Herzog.
2. Ouvertüre z. Op. Egmont. Beethoven.
3. Lotosblumen, Walzer. Ohlsen.
4. Souvenir de Bayreuth, große Fantasie über R. Wagner-Werke. Morena.
5. a) Ich liebe dich. Grey.
- b) Erotik. Grey.
6. Ein deutsches Volkslied „s kommt ein Vogel geflogen“ im Stile Alterer und neuer Meister. Ochs.
7. Polpourri aus „Schwarzwald-mädel“. Jonet.
8. Hoch Odeon, Marsch. Kuhnert.

Duquet Kaufmann macht Mitte Mai Geschäftsfreie nach  
**Berlin**  
und übernimmt noch einige Aufträge zur prompten Ausführung in Berlin oder unterweges. (West-Anschlüsse unter Nr. 7649 an die „Bad. Presse“ erbeten.)

Feinsilber  
Legiertes Silber  
Altsilber

zu den höchsten Tagespreisen fortwährend anfallen geladelt. Schriftliche Angebote mit Preisangaben erbiten Herrmann, Heil & Co., Düppelstr. 10, Berlin.

**Handelshochschul-Surfe.**  
Geheimerat Dr. von Zwißner-Schönbeck beiläufig seine Vorlesungen über Volkswirtschaftslehre (gesellschaftliches System der menschlichen Wirtschaft) 7684

Donnerstag, den 8. Mai.  
Das Kuratorium.

**Colosseum.**  
Gastspiel von Denny's Bauerntheater.  
Donnerstag, den 8. Mai 1919

„Ewig Dein“  
Schwank in einem Akt von Neun und Ferner und  
„I. Klasse“  
Schwank in einem Akt von Ludwig Thoma.  
Anfang 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr. 7693

Herrn u. Damen m. außerordentlichem in Gelegenheit geboten. 7694

**Malchinenreihen und Stenographie**  
gründlich zu erlernen. Anmeldungen erbiten an **Emma Wöhlich**, Sirtel 6. II.

**Palast-Lichtspiele**  
Herrnstrasse 11.  
Ab heute!  
**Der Weg, der zur Verdammnis führt**  
II. Teil.  
Drama in 6 Akten von **Julius Sternheim.**  
Regie: **Otto Rippert.**

Der Film, der den Zuschauer hinter die Kulissen des internationalen Mädchenhandels blicken lässt, ist ein vollkommen in sich zusammenhängendes Werk. Es ist daher nicht von irgendwelcher Bedeutung, wenn man den ersten Teil nicht gesehen hat. Besonders hervorzuheben sind einige prunkvoll ausgestattete Bilder von den Sitten der Freude in Kairo u. Valencia.

Die Hauptdarsteller:  
**Charlotte Böcklin**  
**Käthe Haack**  
**Grete Weixler**  
**Guido Herzfeld**

bielen Glanzleistungen, besonders letzterer ist als Mädchenhändler schauspielerisch vollendet in Geste u. Maske.

Dazu ein glänzendes Beiprogramm u. a. 7601

**Mary Zimmermann-tanzt.**  
Künstlerische Musikillustrationen ausgeführt von  
**Künstler-Quartett Freodig**

**Luxem-Lichtspiele**  
Kaiserstraße 159. Telefon 3985

Nur 3 Tage, Mittwoch-Freitag  
Das große kriminalistische Filmwerk  
**Der Ring des Unbekannten.**  
Detektiv- und Sensationsdrama in 5 Akten.  
Dargestellt von erstklassigen Künstlern und Künstlerinnen.  
Spannende Handlung!  
Sensation von Anfang bis zum Ende.

**Der Krondiamant.**  
Lustspiel in 5 Akten.  
In den Hauptrollen: 7508  
**Aima Hinding**  
und **Arne Weel.**  
= Künstler-Kapelle =  
Letzte Vorstellung abends von 9-11 Uhr.

**Gem. Waren-Geschäft**  
in kleinem Landstädtchen oder Dorf 1488  
**zu kaufen gesucht.**  
Off. mit genauer Angabe des Umlages unter  
Z. 2521 an Oasenkeim & Koster A.-G., Sittard.

**Ich suche Haus**  
mit 2 x 2 oder 2 x 3 Zimmer.  
Wohnungen 7640  
zwischen Malsb. u. Beierthelm  
bei großer Anbahnung zu kaufen.  
**Kornsand, stroh 56.**

**Schrank**  
poliert oder weiß für Kleider oder Bekleidung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an  
Füller, Dietrichstraße 88. 7626/100

**Südf Früchte**  
**Tabakwaren**  
und sonstiges zu kaufen gesucht.  
Eilangebote an Volter, 3. St.  
Karlstraße, Amalienstr. 87. 8264/4

**Warnung!**  
Warne jeden meiner Frau etwas zu borgen oder zu leihen, da ich für nichts haße. 314251  
**Wittgen Gelber**, Schumacher, Malsbura, Dardb. 4.

**Mantel und Jacketts**, Kostüme werd. tadellos u. bewährte angefertigt. **Yvonne Weber**, Dietrichstr. 28, 2. Et. 6817

**Treibriemen** Nierenwachs, Verbind. etc. liefert vorzüglich. **Colts & Co. Karlsruhe**, Sättingerstr. 8.

**Musik.**  
Klavier- u. Trompeten- (spieler empfohlen im für Konzert u. Tanz. **Erwin Höfner**, Gemeindefraße 42, Sirtel II. 313945

**Zitherunterricht**  
mit gegeben. 76402  
Kaiserstraße 60. 4. Et.  
Wer erlernt polnischen Unterricht?  
Preisangeb. unter Nr. 314240 an die „Bad. Pr.“

**Zwei Beamte**  
in Ruhe suchen guten, bürgerlich, Mittags- und Abendessen.  
Angebote mit Preisangeb. unter Nr. 314196 an die „Bad. Presse“.

3 Alt. Herren suchen in Malsbura gut bürgerl. Mittag- und Abendessen in Privathaus.  
Angeb. unter Nr. 7621 an die „Bad. Presse“.

Herren-Fahrad mit Gummi zu verk. 721149  
Kaiserstr. 35. V. L.

**Großes Rentenhaus**  
in Berlin N. O. gute Lage, mit nur 1. Hypothek bel. ca. 6000 Rente. Ist billig zu verkaufen oder gegen Aktien etc. in Südbadensland zu veräußern. Angebote unter Nr. 762102 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten. 22

Beim Geschäftsaufgabe eine vollständige  
**Kolonialwaren-Einrichtung**  
baldigst zu verkaufen.  
**Frau H. Schindler**  
Emmendingen am Marktplatz







